

Mutter- und Ammengebundene Kälberaufzucht - Welche Aspekte sind bei Stallbau und Management zu beachten

Claudia Schneider^{1*}

Zusammenfassung

Mit der mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht kann dem natürlichen Verhalten der Rinder besser entsprochen werden als mit der üblichen künstlichen Aufzucht. Das Kalb trinkt Milch vom Euter, zwischen Kuh und Kalb kann eine soziale Bindung entstehen. Dabei haben sich in der Praxis sehr verschiedene Ansätze entwickelt: ob die Kälber nur bei der Mutter oder noch bei einer Amme saugen, ob diese noch gemolken wird, wie lange der Kontakt zwischen Kuh und Kalb ist, wo und wann das Säugen stattfindet. Für den Stallbau bedeutet

diese Aufzucht, dass es nach wie vor einen guten Kälberstall braucht und zusätzliche Einzelboxen für einen guten Start und die Angewöhnung von Kalb und Kuh. Weil sich die Kälber nun im Kuhstall bzw. Bereichen davon aufhalten, müssen diese entsprechend gestaltet sein. Das Management besteht in erster Linie aus sehr guter Tierbeobachtung und flexibler Planung. Über Beobachtungen muss sichergestellt werden, dass die Kälber genügend Milch und Festfutter erhalten und die Euter der Kühe leer werden. Eine bewusste regelmässige Beziehungspflege verhindert, dass die Kälber verwildern. Die grösste Herausforderung bleibt das Absetzen der Kälber.

Die übliche landwirtschaftliche Praxis auf Milchviehbetrieben besteht darin, die Kälber an ihrem ersten Lebenstag von ihren Müttern zu trennen, damit diese normal gemolken werden. Die Kälber werden anschliessend meistens zweimal am Tag mit Milch aus Nuckeleimern gefüttert bzw. über einen Tränkeautomaten mit Milch oder Milchaustauscher versorgt. Diese Verfahrensweise entspricht nicht dem artgerechten Verhalten, bei der das Kalb am Euter der Mutter die Milch trinken kann und eine soziale Beziehung zwischen Kuh und Kalb entsteht. Inzwischen gibt es immer mehr Betriebe, die mit dem System der mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht versuchen, dem natürlichen Verhalten ihrer Tiere zu entsprechen.

Natürlicherweise sondert sich die Kuh für die Geburt von der Herde ab. Nach der Geburt leckt die Kuh das Kalb intensiv und umsorgt es. Das Kalb steht auf und trinkt nach ca. 1 Stunde die wertvolle Kolostralmilch. In den ersten 24 Stunden nach der Geburt findet die Prägung statt, die Kuh erkennt ihr Kalb nun. Während das Kalb am versteckten Ort bleibt, geht die Kuh zum Fressen zurück in den Herdenverband, kommt aber immer wieder, um das Kalb zu lecken und zu trinken. In den ersten 2 Wochen säugt das Kalb 6 bis 8 Mal pro Tag, ab der dritten Woche 4 bis 5 Mal. Zu diesem Zeitpunkt nimmt die Kuh ihr Kalb mit in die Herde, wo es sich der Kälbergruppe anschliesst. Nach 5 Monaten verlässt das Kalb diesen „Kindergarten“ wieder und läuft mit den älteren Tieren mit. Das Absetzen von der Mutter findet bei weiblichen Tieren mit 8 bis 9 Monaten, bei den männlichen mit 11 Monaten statt.

Auf den Betrieben gibt es sehr verschiedene Lösungen dafür, dem Kalb die Milchaufnahme am Euter und eine Beziehung zur Kuh zu ermöglichen. Die Lösungen unterscheiden sich in:

- der Kuh, an der das Kalb saugt (Mutter oder Amme) und darin ob die Kuh zusätzlich gemolken wird
- der Häufigkeit und Dauer des Kontaktes (permanent oder restriktiv zum Säugen)
- der Dauer der Säugeperiode (kurzzeitig oder bis zum Absetzen)
- Zeitpunkt und Ort des Zusammentreffens (vor/nach dem Melken)
- den Kälbern, die einbezogen werden (Aufzucht und/oder Mast)

Aus diesen verschiedenen Lösungsansätzen resultieren unterschiedliche Anforderungen an den Stallbau und an das Management. Gleichzeitig stellen natürlich der bestehende Stall und vorhandene Abläufe Entscheidungskriterien dar, wie auf einem Betrieb Lösungen gefunden werden.

Stallbau

Auch bei der mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht ist grundsätzlich ein separater Kälberstall erforderlich, in dem den Kälbern eine Liegefläche, Futter und Wasser zur Verfügung stehen. Dass die Kälber sich in einer Gruppe zusammen aufhalten, entspricht der natürlichen Bildung eines Kindergartens.

In einem eigenen Kälberstall können Futter und Wasser in einer an die Grösse der Kälber angepassten Höhe und Qualität angeboten werden. Auf den meisten Betrieben sind die Kälber zudem nicht dauernd bei den Kühen und eine Trennung zum Melken der Kühe, für die Nacht oder ausserhalb der Säugezeiten wird somit möglich. Spätestens zum (graduellen) Absetzen von der Milch braucht es die Separationsmöglichkeit. Betriebe, die mit Ammen arbeiten,

¹ Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Department für Beratung, Bildung und Kommunikation, Ackerstrasse 113, Postfach 219, CH-5070 FRICK

* Ansprechperson: Dr. Claudia SCHNEIDER, E-Mail: claudia.schneider@fibl.org



können grössere Kälber später vom Kälberstall zu den Kühen lassen und damit eine Reduktion der aufgenommenen Milchmenge erreichen.

Im Kuhstall müssen zusätzliche Abkalbe- bzw. Einzelboxen eingeplant werden. Die ersten Tage oder Wochen nach der Geburt wird die Kuh mit Ihrem Kalb alleine in einer Einzelbox gehalten. Dadurch kann sich die Beziehung zwischen dem Kalb und der Kuh entwickeln, das Kalb kann ohne Störung genügend (Biest-)Milch aufnehmen. Arbeitet ein Betrieb vorrangig mit Ammen, können Kalb und Amme in diesen Einzelboxen miteinander vertraut gemacht und aneinander gewöhnt werden.

In restriktiven Systemen, wo die Kälber und Kühe nur zu den Säugezeiten zusammen sind, muss ein guter Ort im Stall fürs Zusammentreffen gefunden werden. Je nach Platzverhältnissen nutzen die Betriebe einen Teil des Kuhstalles oder den Kälberstall. Es ist von Vorteil, wenn Kuh- und Kälberstall nicht weit voneinander entfernt sind. Natürlich lernen die Tiere den Weg schnell und brauchen auch nicht wirklich eine Aufforderung, aber der zeitliche und Putz-Aufwand wird grösser je weiter entfernt. Sehen die Kälber in den Kuhstall, lernen sie durch Nachahmen schnell von den Kühen wie z.B. die Raufutteraufnahme.

Bei Ammensystemen mit permanentem oder über mehrere Stunden dauerndem Kontakt muss der Stallbereich, in dem die Ammen mit ihren Kälbern gehalten werden, wie ein Mutterkuhstall ausgestattet sein. Die Abtrennungen müssen kälbersicher sein, alle Ressourcen müssen für die Kälber gut zugänglich sein.

Generell sollten die Bereiche, wo die Kälber sich aufhalten werden, auf Gefahren hin geprüft werden. Ein bestehender Milchviehstall ist nicht für die Anforderungen von Kälbern gebaut. Das Entmistungssystem, das Fressgitter, die Abtrennbügel der Liegeboxen und ein glatter Boden stellen Gefahrenpotentiale dar, die im Bedarfsfall angepasst werden müssen.

Management

Neben den stallbaulichen Anpassungen spielt vor allem das Management eine grosse Rolle für die Etablierung einer mutter- und ammengebundenen Kälberaufzucht.

Die durch ein Kalb aufgenommene Milchmenge kann höchstens abgeschätzt werden. Eine Kontrolle des Milchkonsums ist nicht mehr in dem Maße wie beim Nuckel-eimer oder beim Automaten möglich. Das heisst, die Tierbeobachtung wird zum zentralen Instrument. Wer kein Interesse dafür hat, wird sich schwer tun. Die Bereitschaft zur flexiblen Planung ist die zweite wichtige Voraussetzung, besonders in der Anfangsphase, wenn auf dieses System umgestellt wird. Wer Vertrauen in seine Kühe hat, wird flexibel reagieren können.

Nicht nur die genügende Milchaufnahme muss am Kalb selber erkannt werden, auch die Festfutteraufnahme muss im Blick bleiben. Damit die Kälber nach dem Absetzen keinen starken Wachstumseinbruch erleiden, sollten sie schon vorher eine gute Festfutteraufnahme haben. In der Praxis ist zu beobachten, dass die Kälber eher gut mit Milch versorgt sind - und sich dadurch prächtig entwickeln. Der Vergleich mit anderen Kälbern hinkt hier, weil in der künstlichen Aufzucht der Milcheinsatz immer noch gering



Abbildung 1: Direkt aneinander angrenzende Stallbereiche für Kühe und Kälber erleichtern in Systemen mit restriktivem Kontakt das Zusammentreffen.



Abbildung 2: Weil Jungkühe keine oder wenig Erfahrung haben, ist bei diesen Tieren eine besonders gute Beobachtung nötig.

ist, auch wenn man inzwischen das Potential eines guten Wachstums in den ersten Monaten erkannt hat.

Vom Management ist auch zu lösen, wie man die Kälber auf eventuelle spätere andere Haltungsbedingungen vorbereitet. Im Idealfall werden alle Kälber am Euter abgetränkt. Kommen Kälber auf Mastbetriebe, sind solche mit einer Mast an Ammen die einfachste Lösung. Für den Verkauf an andere Mastbetriebe müssen die Kälber erst das Trinken am Nuckel erlernen.

Bei den Kühen ist die Leerung der Euter ein wichtiger Beobachtungsparameter. Störungen der Milchabgabe beim Melken treten auf, wenn Kühe gleichzeitig vom Kalb besaugt werden. Mit Ammen, die von Kälbern geleert werden und gar nicht mehr maschinell gemolken werden, umgeht

man das Problem. Betriebe, die alle Kühe in den Melkstand nehmen (wollen), um Ihnen das „Milchkuh-Sein“ nicht abzugewöhnen, haben aber durchaus Systeme gefunden, wie die Euter trotz Melken mit gleichzeitigem Säugen leer werden. Und die Erfahrung zeigt, je länger das System (regelmässig) läuft, desto besser funktioniert es.

Säugen mehrere Kälber an einer Kuh, ist bei der Kontrolle der Euter zudem der Zustand der Zitzen zu kontrollieren. Rissige Zitzen bedürfen einer Pflege.

Vor allem in ammengebundenen Systemen mit saisonaler Abkalbung, wo die Ammenkühe mit den Kälbern auf die Weide gehen, ist die Verwilderung ein Thema. Es empfiehlt sich, bewusst und regelmässig die Beziehung zu den Tieren zu pflegen. Eine frühe positive Prägung erreicht man am einfachsten durch die Anwesenheit bei der Geburt und das Ansprechen und Streicheln der neugeborenen Kälber. Werden die Kälber (zweimal) täglich zum Säugen vom Men-

schen zu den Kühen gelassen, bedeutet das ebenfalls eine positive Erfahrung, so dass die Angst der meisten Betriebe, wilde Kälber zu erhalten, unbegründet blieb.

Nicht vollständig gelöst ist die Frage, wie das Absetzen ohne Stress für Kalb und Kuh vollzogen werden kann. Sicher verursacht eine schrittweise Entwöhnung im Vergleich zum abrupten Absetzen weniger Trennungsschmerz. Auch liegen gute Erfahrungen damit vor, wenn die Kuh zum Kalb noch visuellen und Körperkontakt durch ein Gatter hindurch haben kann. Aber weil man die Bindung entstehen lässt, ist es umso schwieriger, sie zu trennen.

Literatur

SPENGLER NEFF, A. et al., 2015: Mutter – und Ammengebundene Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung. FiBL-Merkblatt, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Frick (CH)